



Sächsischer Landtag

[Naturwaehler.de](https://naturwaehler.de)

Die Wahlplattform des NABU Sachsen

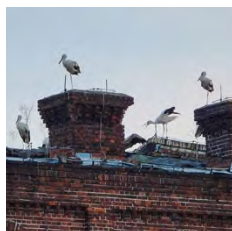
Auswertung der naturpolitischen Umfrage auf naturwaehler.de: NABU Sachsen fordert stärkere Umwelt- und Naturschutzpolitik vor Landtagswahl. Klima- und Biodiversitätskrise sollen nicht gegeneinander ausgespielt werden. >>> [Seite 2](#)

„Gemeinsam für Streuobstwiesen“ startet Förderung

Ab September können Initiativen Fördergelder zwischen 1.000 und 10.000 Euro für die Anlage und Erhaltung von Streuobstwiesen beantragen. Gefördert werden klimatisch angepasste Pflanzungen, innovative Vermarktungsansätze und Kooperationen mit Umweltbildnern. >>> [Seite 9](#)



Storchenrekord in Liemehna: Seppl & Co. sorgen für Aufsehen



Anfang August hielten sich bis zu 140 Störche bei Liemehna auf – ein Rekord für die Region. Alles begann mit einer E-Mail an Rolf Schulze am 3. August: „Seppl ist an der Mulde nordwestlich von Laußig“. Auf der Suche nach dem Senderstorch entdeckte Rolf Schulze nicht einen, sondern zwei- undneunzig Störche. Wie sollte er da den Senderstorch finden? >>> [Seite 15](#)

NATURWÄHLER



Der NABU Sachsen sieht vor der Landtagswahl bedeutende Herausforderungen im Umwelt- und Naturschutz auf die kommende Landesregierung zukommen. Der NABU betont die Notwendigkeit einer Politik, die den Schutz der Natur in den Mittelpunkt stellt, um unsere Lebensgrundlage zu bewahren.

Am 01. September wird in Sachsen ein neuer Landtag gewählt. Vor den Wahlen haben wir die Parteien zu ihren Naturschutzpositionen befragt. Die detaillierten **Antworten und Einschätzungen** finden Sie auf der NABU-Webseite www.naturwaehler.de.

„Wir beobachten, dass der Naturschutz bei den großen Parteien zunehmend in den Hintergrund rückt“, kritisiert die Landesvorsitzende des NABU Sachsen, Maria Vlaic. „Angesichts der aktuellen Herausforderungen dürfen wir die Klima- und Biodiversitätskrise nicht gegeneinander ausspielen oder wirtschaftlichen Interessen unterordnen. Wir benötigen ein weitsichtiges politisches Krisenmanagement, wobei das Thema Wasser eine zentrale Rolle spielt. Es geht nicht nur um die Einhaltung der Wasserrahmenrichtlinie, wofür Sachsen noch viel leisten muss. Der überfällige Ausstieg aus dem Braunkohleabbau, die Ansiedlung wasserintensiver Industrien und die Folgen des Klimawandels für den Landschaftswasserhaushalt stellen Politik und Gesellschaft vor große Herausforderungen. Um gesellschaftlich akzeptierte Lösungen zu finden, müssen wir unser Bewusstsein im Umgang mit Wasser schärfen. Momentan hat man eher den Eindruck, dass jeder Tropfen dreifach verplant ist“, sagt Maria Vlaic. „Von großer

Bedeutung ist auch, die fortschreitende Versiegelung zu verringern und den Ausbau der erneuerbaren Energien endlich nachhaltig und naturverträglich zu gestalten.“

Maria Vlaic betont außerdem die Bedeutung der Naturschutzstationen und des ehrenamtlichen Engagements, die Verständnis fördern und Wissen vermitteln. Sie tragen entscheidend zum Krisenmanagement bei, doch auch dieses Thema verliert offenbar an Rückhalt: „Was in tausenden freiwilligen Arbeitsstunden geleistet wird, hat gesellschaftliche Vorbildwirkung und einen echten praktischen Effekt. Hier nicht zu investieren, ist eine verschenkte Chance. Das können wir uns als Gesellschaft eigentlich nicht leisten.“

Der NABU Sachsen wird die naturschutzpolitischen Themen in der kommenden Legislaturperiode kritisch begleiten und sich entschieden für den Schutz der Natur sowie die Anliegen der Menschen in Sachsen einsetzen.

Unsere **naturschutzfachlichen Forderungen** zu den bevorstehenden Landtagswahlen finden Sie hier: www.naturwaehler.de.

„Naturwaehler.de“ ist eine Internetseite des NABU, auf der er die Landtagswahlen in Sachsen begleitet und zur naturschutzpolitischen Meinungsbildung beitragen will.

Hier können sie auch die Positionen der Parteien aus den Jahren 2014 und 2019 sichten und mit den heutigen vergleichen.

Nature Restoration Law

Es ist amtlich

Unauffälliger, als seine Entstehung vermuten ließe, trat am 18. August das Nature Restoration Law (NRL) in Kraft. Dabei handelt es sich um eine Verordnung auf Ebene der Europäischen Union und damit um einen verbindlichen Rechtsakt, den alle EU-Länder in vollem Umfang umsetzen müssen. Von nun an haben die Mitgliedsstaaten zwei Jahre Zeit, nationale Wiederherstellungspläne zu entwickeln, in denen dargestellt werden muss, wie die in der Verordnung formulierten Ziele erreicht werden sollen: Bis 2030 müssen für 20 Prozent der geschädigten Regionen Maßnahmen eingeleitet werden, um die Natur vor Ort wiederherzustellen. Bis 2050 sollen entsprechende Schritte dann für 90 Prozent der betroffenen Ökosysteme gefunden worden sein.

Das NRL ist ein bedeutender Schritt in der europäischen Umweltpolitik, dessen Entwicklung auf die dringende Notwendigkeit zurückzuführen ist, die Biodiversität in Europa zu schützen und wiederherzustellen. Die Europäische Umweltagentur hatte zuvor in einem aufsehenerregenden **Bericht** dargestellt, dass sich rund 80 Prozent der Lebensräume in der EU in einem schlechten ökologischen Zustand befinden. Angesichts des alarmierenden Rückgangs von Arten und Lebensräumen wurde das Gesetz als Teil des „Europäischen Green Deal“ ins Leben gerufen, der darauf abzielt, die EU bis 2050 klimaneutral zu machen und die Umwelt aktiv zu schützen. Die Entwicklung des NRL begann bereits 2020, mit der Veröffentlichung der Biodiversitätsstrategie 2030 („EU Biodiversity Strategy for 2030“), die bereits konkrete Maßnahmen zur Wiederherstellung von Ökosystemen und zur Förderung der biologischen Vielfalt vorschlägt.

Die Ausgestaltung der Umsetzung geschieht durch nationale Wiederherstellungspläne, wobei den Bundesländern die eigentliche Gestaltungsmacht innewohnt. Sie sind für den Vollzug des Naturschutzrechts zuständig, sind im Besitz eigener Flächen und können zielführender, weil in den zu schützenden Flächen und Orten, agieren. In Sachsen beispielsweise sind nach Daten des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie 3,6 Prozent der Landesfläche naturschutzrechtlich unter Schutz gestellt. Gleichzeitig entstehen allorts neue Wind- und Solarparks. Das NRL wiederum verweist explizit auf die Herstellung von Synergien mit dem Ausbau Erneuerbarer Energien und so kann diese Chance aufgegriffen werden, Erneuerbare Energien, Renaturierung und Biodiversität im Sinne einer sozial-ökologischen Transformation zusammenzudenken. Aber auch Projekte zur Wiedervernässung von Mooren, zur naturnahen Beweidung oder Bewirtschaftung von Wäldern können zum Erreichen eines guten Zustands von Ökosystemen beitragen.

Der rechtliche Rahmen ist klar, wie effizient die Maßnahmen sein werden, liegt in den Händen aller beteiligten Akteure. Dazu gehören die jeweiligen Umweltbehörden genauso wie die Interessengruppen, denen an der Wiederherstellung unserer Natur gelegen ist: Landwirte und Unternehmen, die sich an den Wandel anpassen müssen oder diesen mitgestalten können. Naturschutzorganisationen wie der NABU, die mit Fachwissen, Erfahrung und eigenen Projekten unterstützen und kontrollieren. Eine Landespolitik, die entschlossen vorangeht. Insofern dürfen wir uns als Naturschützer auch weiterhin auf intensive und spannende Debatten einstellen.

Tarik Güzel | NABU Sachsen



Artenreiche Gebirgswiese in Oberwiesenthal. Foto: Ulrike Kahl

Klage gegen Ferienhausbau Landratsamt Erzgebirgskreis denkt nicht an Naturschutz

Im Streit um ein geschütztes Biotop und Lebensraum für Wiesenbrüter hat das Landratsamt Erzgebirgskreis den Widerspruch des NABU Sachsen gegen die Ausnahmegenehmigung für den Bau mehrerer Ferienhäuser abgelehnt. Dagegen hat der NABU Sachsen nun beim Verwaltungsgericht Chemnitz Klage eingereicht. Der NABU Sachsen klagt zum Schutz der Natur und kritisiert diese Entscheidung aufs Schärfste, weil sie naturschutzfachliche Standards eklatant missachtet. „Das Landratsamt scheint entschlossen, unternehmerische Interessen über jegliche Einwände und das öffentliche Interesse am Naturschutz zu stellen“, erklärt Maria Vlaic, Vorsitzende des NABU Sachsen. Die Fläche wurde auf Grund ihres Potentials für Wiesenbrüter im Rahmen einer Naturschutzmaßnahme temporär aus der landwirtschaftlichen Nutzung genommen.

Der NABU Sachsen hatte bereits 2021 und 2022 in seinen Stellungnahmen auf den besonderen Schutzstatus der Bergwiesen in Oberwiesenthal hingewiesen. Auch die Landesdirektion äußerte sich über mehrere Seiten zu den Planungen und stellte ihre erheblichen Bedenken dar. Trotzdem hat das Landratsamt einem privaten Investor die Bau- und Ausnahmegenehmigung für eine Ferienhaussiedlung erteilt. Dagegen ist der NABU Sachsen in Widerspruch gegangen. Kürzlich hat das Landratsamt diesen Widerspruch abgelehnt und dem Bauherren das Recht eingeräumt, den wertvollen Lebensraum für Wiesenbrüter wie dem Wachtelkönig und

dem Braunkehlchen zu zerstören, in dem es die bauliche Nutzung der landwirtschaftlichen Nutzung gleichsetzt.

Dies widerspricht jedoch dem Bundesnaturschutzgesetz. Der NABU Sachsen klagt nun.

Tourismus spielt eine wichtige Rolle in der Wirtschaft der Region. Der NABU warnt jedoch, dass die Zerstörung von Natur- und Kulturlandschaften den Tourismus gefährdet. Urlauber besuchen Oberwiesenthal wegen der Bergwiesen, nicht wegen versiegelter Flächen. Wie in vielen deutschen Urlaubsregionen muss auch hier das Tourismuskonzept überdacht und an die Herausforderungen der Biodiversitäts- und Klimakrise angepasst werden. Andernfalls könnte die Region ihre touristische Attraktivität verlieren.

Oberwiesenthaler Wiesenbrüter retten!

Um sensible Lebensräume zu schützen, muss der NABU immer wieder rechtliche Schritte gehen. Das ist für den Verein zeit- und kostenintensiv. Um dennoch für die Natur und ihre Rechte zu kämpfen, benötigen wir Ihre Unterstützung! Unterstützen Sie uns im Kampf gegen die Zerstörung eines einzigartigen Lebensraums für Wiesenbrüter im Kurort Oberwiesenthal:

NABU Landesverband Sachsen

Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE66 3702 0500 0001 3357 01

Stichwort: Oberwiesenthaler Wiesenbrüter

www.spenden.NABU-Sachsen.de



Braunkehlchen. Foto: Bärbel Franzke

Rettung für den Kiebitz Innovative Zäune schützen bedrohte Bodenbrüter

Der NABU Sachsen und NABU Sachsen-Anhalt luden am 9. August zu einer Infoveranstaltung in den KUBUS Leipzig zum Thema Prädatorenschutz beim Kiebitz ein. Udo Seum, Projektleiter des Kiebitzschutzprojektes der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON), und Walter Schmidt, Förster und Entwickler von Kiebitzschutzzäunen, erläuterten, wie innovative Zäune die Überlebensrate der bedrohten Vögel erhöhen.

Seum berichtete über die Schutzbemühungen in der Wetterau, einer Region in Hessen. Über 35 Jahre lang setzten Naturschützer traditionelle Maßnahmen wie Nestsuche, Absprachen mit Landwirten und mobile Elektrozäune ein, jedoch mit geringem Erfolg. Prädatoren plünderten die Gelege. Zwischen 1980 und 2016 ging die Zahl der Kiebitze über 90 Prozent zurück. Die Vogelart drohte zu verschwinden. Der Einsatz fester Prädatorenschutzzäune brachte die Wende. Schmidt erklärte die technischen Details der 120 cm hohen Zäune, die Waschbären und Füchse fernhalten. Luftprädatoren stellen weniger ein Problem dar, da Kiebitze sich gut gegen sie wehren können. Schmidt betonte die Wichtigkeit regelmäßiger Wartung und Pflege der Zäune sowie das Freihalten der umliegenden Vegetation, um ein Überklettern zu verhindern.

Die Zäune behindern nicht den Biotopverbund, im Gegensatz zu Straßen oder Industrieansiedlungen. Seum präsentierte be-

eindruckende Erfolgszahlen: In einem Gebiet stieg nach der Installation der Zäune die Anzahl der flügge gewordenen Jungvögel von durchschnittlich 0,1 auf 1,5 bis 2 pro Brutpaar. Auch andere Arten wie Löffelenten, Bekassinen, Tüpfelsumpfhühner, Wasserrallen, Lachmöwen, Rothalstaucher, Kraniche sowie Gras- und Nilgänse profitierten. Amphibien wie Knoblauchkröte, Laubfrosch und Kammmolch vermehrten sich ebenfalls stark. Die Referenten diskutierten auch die Herausforderungen bei der Einführung der Zäune, wie anfängliche Bedenken der lokalen Bevölkerung bezüglich des Landschaftsbildes und der Zugänglichkeit beliebter Erholungsgebiete. Diese Einwände konnten meist schnell ausgeräumt werden, sobald die positiven Auswirkungen auf die Vogelbestände sichtbar wurden. Die enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure, darunter Naturschutzbehörden, Landwirtschaftsamt und Vogelschutzwarte, ermöglichte den Erfolg.

Nach der Veranstaltung besuchten der NABU gemeinsam mit Seum und Schmidt die vom NABU betreute Fläche in den Gärnitzer Lachen. Die hessischen Experten schätzten die Bedingungen für den Kiebitz hier als geeignet ein und empfahlen erste konkrete Maßnahmen.

Die Gärnitzer Lachen – hier setzt sich der NABU Leipzig für den Schutz des Kiebitzes ein.



Udo Seum (HGON). Fotos: Robert Beske

Walter Schmidt im Gespräch



Ungebremster Flächenverbrauch

Naturschutzverbände fordern konsequente Mehrfach- und Wiedernutzung

Die sieben anerkannten Naturschutzverbände Grüne Liga Sachsen e. V., Naturschutzverband Sachsen e. V. (NaSa), NABU-Landesverband Sachsen e.V., Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V., Landesverband Sächsischer Angler e.V., Landesjagdverband Sachsen e. V. und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Landesverband Sachsen e. V. beziehen gemeinsam Stellung gegen den fortschreitenden Flächenverbrauch, der häufig mit Versiegelung einhergeht. Dieser wird durch den Bau von Gewerbe- und Industrieparks, Verkehrsinfrastruktur und zunehmend durch den forcierten Ausbau erneuerbarer Energien, insbesondere großflächiger Photovoltaikanlagen, vorangetrieben, wodurch Flächen ihrer bisherigen Nutzung entzogen werden.

Boden ist eines der wichtigsten Güter der Natur. Ökosystemleistungen, wie Versickerung, Wasser- und Nährstoffspeicherung, Wasserfilterung, Kohlenstoffbindung und die Versorgungsleistung über die landwirtschaftliche Nutzung, sind nur bei intakten Böden gewährleistet. Die Transformation von naturnahen Böden in Flächen für Siedlungs-, Verkehrs-, Erholungs- und Gewerbeflächen mindert oder verhindert diese sogar und intensiviert so den Nutzungsdruck auf die übrigen Flächen. Der von den Naturschutzverbänden angemahnte Wandel zu integrativen Nutzungs- und Schutzkonzepten rückt so in weite Ferne, denn deren Umsetzung braucht Platz. Zudem erfährt der Biotopverbund immer größere Lücken. Dies geht zu Lasten des Lebensraum- und Artenschutzes und damit der biologischen Vielfalt.

Die Lösung für den steigenden Flächenbedarf liegt in der Mehrfach- und Wiedernutzung – in Stadt und Land. Dächer in Wohn-, Gewerbe- und Industriegebieten sowie Parkplätze und andere Flächen müssen standardmäßig eine Gründach- oder Photovoltaiknutzung erhalten, bei Bestandsbauten muss gegebenenfalls nachgerüstet werden. Für Gewerbe- und Industriegebiete müssen vorrangig bereits versiegelte Flächen genutzt werden und die Entsiegelung nicht mehr genutzter versiegelter Flächen muss standardmäßig durchgeführt und bei der Planung bereits berücksichtigt werden.

Das Flächenverbrauchsziel in Sachsen von unter zwei Hektar pro Tag muss schnellstmöglich in Angriff genommen werden. Die anerkannten Naturschutzverbände Grüne Liga, NaSa, NABU, Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Landesverband Sächsische Angler, der Landesjagdverband und die Schutzgemeinschaft Deutscher

Wald warnen gemeinsam vor den Folgen einer weiterhin verschleppten Umsetzung der sächsischen Ziele bei der Flächenneuinanspruchnahme.

Bereits im Jahr 2009 wurde für 2020 das Ziel, weniger als zwei Hektar pro Tag in Anspruch zu nehmen, festgelegt. In Sachsen ist man im Jahr 2024 noch immer von diesem Ziel weit entfernt: Heute sind mehr als 10 Prozent der Landesfläche versiegelt – Tendenz steigend.

Nur wenn dem stetig steigenden Flächenverbrauch Einhalt geboten wird, sind Klima- und Biodiversitätskrise zu bewältigen. Natur- und Artenschutzmaßnahmen können die unverantwortliche Inanspruchnahme von Natur- und Kulturlandschaft nicht ausgleichen. Der Verlust der Ökosystemleistungen des Bodens, der steigende Nutzungsdruck auf verbliebene Flächen mit Intensivierung der wirtschaftlichen Nutzung sowie das Nichterreichen der Ziele der europäischen Wasserrahmenrichtlinie sind bei einem „Weiter so“ unausweichlich.

NABU, Landesverband Sachsen e. V.
Grüne Liga Sachsen e. V.
Naturschutzverband Sachsen (NaSa) e. V.
Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.
Landesverband Sächsischer Angler e. V.
Landesjagdverband Sachsen e. V.
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Landesverband Sachsen e. V.



Foto: Helge May

Erster Feldhamsternachwuchs auf Auswilderungsfläche Mehr Schutz und weniger Pestizide notwendig

Zum ersten Mal haben gezüchtete Feldhamster auf der eigens für sie eingerichteten 30 Hektar großen Auswilderungsfläche in Nordsachsen Nachwuchs. Der NABU Sachsen ist Gründungsmitglied des Arbeitskreises kooperativer Feldhamsterschutz, dem seit 2021 auch der Zoo Leipzig angehört. Die immer weniger werdenden Feldhamsternachweise hatten zuletzt die Nachzucht und Auswilderung der einst häufigen Art notwendig gemacht. Die ersten Tiere wurden im Frühjahr dieses Jahres ausgewildert. Mehrere Jungtiere konnten nun auf den zur wissenschaftlichen Begleitung installierten Wildkameras gesichtet werden. Sie finden auf den durch Landwirt André Kleiber feldhamsterfreundlich bewirtschafteten Feldern nahezu ideale Lebensbedingungen. Das sind beste Voraussetzungen dafür, dass der Nachwuchs bald selber Nachwuchs hat und die neue sächsische Population weiter gestärkt wird.

Die Erfolgsmeldung macht zuversichtlich, doch der NABU Sachsen sieht die Gefahr des Aussterbens noch lange nicht gebannt. Die intensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung in Sachsen ändert sich nur langsam und der Flächenverbrauch für Wirtschaft und Energieproduktion ist nach wie vor groß. Die Landwirte in der Region sind daher ein möglicher Rettungsanker für den Feldhamster, aber keine langfristige

Lösung. Unabdingbar für den nachhaltigen Erfolg ist aber die Einhaltung des „Flächensparziels“ von weniger als 2 ha/Tag versiegelter bzw. verbrauchter Fläche, denn die fortschreitende Versiegelung von landwirtschaftlicher Fläche zerstört Lebensräume und verschärft die Flächenkonkurrenz. Werden weiterhin Industrie- und Gewerbeflächen auf „der grünen Wiese“ geplant und seitens des Freistaates honoriert, kann die dauerhafte Wiederansiedlung des Feldhamsters nicht gelingen. Angesichts der Planungen um Wiedemar und der freistaatlichen Förderrichtlinie RegioPlan kein unrealistisches Szenario. Auch müssen endlich Neonicotinoide, Totalherbizide und das Beizen von Samen mit Giften verboten werden. „Wir freuen uns sehr über den frischen Nachwuchs. Das ist ein sichtbarer Beweis, was möglich ist. Doch der Feldhamster ist ja nicht ohne Grund fast ausgestorben. Es muss etwas an den Rahmenbedingungen gerändert werden, damit er sich wieder in Sachsen ansiedeln kann“, betont Dr. Maria Vlaic, Vorsitzende des NABU Sachsen.



2008 schlossen der NABU Sachsen mit seinem Naturschutzinstitut Leipzig, die Sächsische

Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU)-Naturschutzfonds und der Landschaftspflegeverband Nordwestsachsen e. V. (LPV Nordwestsachsen) eine Kooperationsvereinbarung, der 2014 sowie 2021 weitere Partner beitraten – das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG), Ökotop, der Regionalbauernverband Delitzsch e. V. (RBV) und zuletzt der Zoo Leipzig. Mit diesem letzten Schritt wurde die Nachzucht und Auswilderung als bestandsstützende Maßnahme integriert. Im Arbeitskreis Feldhamsterschutz wird der NABU Sachsen weiterhin für den Feldhamster aktiv sein.

www.hamsterschutz-sachsen.de

Feldhamsterjungtier auf der Auswilderungsfläche. Aufnahme Wildtierkamera © Zoo Leipzig



Moore wiedervernässen, **Klima schützen!**

Unterstützen Sie den Flächenkauf
im Naturschutzgebiet
„Elligastwiesen“



„Intakte Moore sind unsere besten Partner im Einsatz gegen die Klima- und Naturkrise. Im Naturschutzgebiet (NSG) ‚Elligastwiesen‘ haben wir die seltene Chance, die Moore im gesamten Gebiet wieder zu vernässen. Damit dies gelingt, brauchen wir Ihre Unterstützung!“

(Matthias Vetter, Landesgeschäftsführer)

Einst war die gesamte Aue des Elligastbaches im NSG „Elligastwiesen“ ein Niedermoor. Begradigungen und Eintiefungen des Baches sorgen jedoch seit Jahrzehnten für die Entwässerung. Als Brutgebiet für Braun- und Schwarzkehlchen, Bekassine, Wachtelkönig und Kranich sowie Standort von Wollgras, Wiesenorchideen und Sumpf-Blutauge beherbergt es bis heute einen einzigartigen Artenreichtum. Diese Vielfalt sowie die wertvolle Funktion der Moore als Wasser- und Kohlenstoffspeicher gilt es zu erhalten. Einige Flächen im Gebiet der Elligastwiesen konnte der NABU bereits sichern. Um eine Wiedervernässung zulassen zu können, werden weitere Flächenkäufe angestrebt.

www.elligastwiesen.NABU-Sachsen.de

Jetzt spenden!

Spendenkonto

NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Bank für Sozialwirtschaft Leipzig
IBAN: DE66 3702 0500 0001 3357 01
BIC-Code: BFSWDE33XXX

Hinweis: Jede Spende, die nicht im Rahmen dieses Aufrufs verwendet werden kann, kommt anderen Flächenkäufen zur Sicherung und Bewahrung der Natur zugute.

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Angabe Ihrer Adresse erhalten Sie von uns ab einem Betrag von 200 Euro automatisch eine Spendenbescheinigung. Für Zuwendungen unter 200 Euro genügt ein Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt. Datenschutz: Der NABU-Landesverband Sachsen e. V., Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig, verarbeitet Ihre angegebenen Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO für die Spendenabwicklung.

Foto: Sumpf-Blutauge & Elligastwiese | Alf Terpe



NABU-Förderung „Gemeinsam für Streuobstparadiese“

Ab Anfang September Projektideen einreichen

Der NABU-Bundesfachausschuss Streuobst hat zusammen mit dem NABU Sachsen das Projekt „Gemeinsam für Streuobstparadiese“ gestartet. Mit finanzieller Unterstützung durch die POSTCODE Lotterie wurde ein Förderprogramm zur zukunftsfähigen Anlage und Erhaltung von Streuobstwiesen aufgelegt. Ab Anfang September dieses Jahres können sich Initiativen für Streuobstwiesen um Fördergelder in Höhe von 1.000 bis 10.000 Euro bewerben. Angesichts der zu erwartenden Trockenheit in den kommenden Jahren stellt der Erhalt von Streuobstwiesen eine große Herausforderung dar. Neben klimatisch angepassten Pflanzungen können innovative Ideen zur Vermarktung und Kooperationen mit Umweltbildnern oder ehrenamtlichen Träger gefördert werden. Weitere Ziele des Projektes sind die Sicherstellung der notwendigen Pflege durch langfristige Patenschaften und die Steigerung der öffentlichen Wahrnehmung des ökologischen Werts dieser Biotope.

Streuobstwiesen sind Hotspots der Artenvielfalt und wichtige Zeugnisse unserer ländlichen Kultur. Viele Akteure kümmern sich ehrenamtlich um ihren Erhalt. So auch der NABU, der sich mit der Auszeichnung „NABU-Sortenparadiese“ für die Bewahrung alter Sorten einsetzt. Der NABU-Bun-

desfachausschuss Streuobst befasst sich seit 30 Jahren mit diesem Thema und veröffentlicht dazu vierteljährlich den Rundbrief Streuobst (www.streuobst.de).

Für Fragen zum Projekt „Gemeinsam für Streuobstparadiese“ und Möglichkeiten zur Förderung stehen die Mitarbeiter der NABU-Naturschutzstation Schloss Heynitz gerne unter info@streuobst.de zur Verfügung.

„Gemeinsam für Streuobstparadiese“
NABU-Naturschutzstation
Schloss Heynitz
Erik Kubitz | Carsten Simank
035244 498870
naturschutzstation.heynitz@NABU-Sachsen.de

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.streuobstparadiese.nabu-sachsen.de und
www.streuobst.de



Erik Kubitz & Carsten Simank. Foto: Robert Beske



Willkommen beim NABU Sachsen

Neue Ansprechpartner für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Naturschutzrecht



Robert Beske

Robert Beske ist seit Mai unser Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Erste redaktionelle Erfahrungen sammelte er als freier Mitarbeiter der Thüringischen Landeszeitung und Thüringer Allgemeinen sowie in einem Schülermagazin mit der FAZ. Nach seinem Fotografiestudium in Leipzig arbeitete er als selbständiger Produzent und Filmmacher im Dokumentarfilmbereich. Zudem war er für verschiedene Vereine in der Öffentlichkeitsarbeit tätig.

„Ich freue mich darauf, meine Ideen gezielt für etwas einzusetzen, das mir seit meiner Kindheit am Herzen liegt. Wir sind nicht nur Teil der Natur, sondern auch für ihren Erhalt verantwortlich. Dazu möchte ich meinen Beitrag leisten“, erklärt der gebürtige Weimarer seine Motivation für die neue Aufgabe. In den ersten Wochen konzentriert er sich darauf, den NABU kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. „Die Vielfalt der Themen und das Engagement der Menschen beim NABU bieten reichlich Stoff für gut erzählte und visuell spannende Beiträge.“ Dafür entwickelt Robert Beske Konzepte, die bald in den NABU-Medien zu sehen sein werden.

Deutschland legt Änderungen

zur GAP vor

Vereinfachte Öko-Regelungen ab 2025 möglich

Anfang August hat Deutschland Änderungsvorschläge zur Ausgestaltung der deutschen Agrarpolitik (GAP) bei der EU vorgelegt. Wenn die Europäische Kommission den Änderungsantrag genehmigt und der Bundesrat zustimmt,

Seit dem ersten Mai ist **Tarik Güzel** als Referent für Naturschutzrecht und -politik beim NABU Sachsen tätig. Aufgewachsen in Berlin, hat Tarik an der Universität Potsdam Philosophie und Geschichtswissenschaften studiert und bringt mit seinen 29 Jahren frische Perspektiven und Engagement in die Arbeit ein. Während eines Auslandssemesters in Bern vertiefte er sein Forschungsinteresse mit dem Schwerpunkt in Sozialanthropologie, um anschließend ein Masterstudium in Urbanistik an der Bauhaus-Universität Weimar zu absolvieren.

Er beschreibt seine Motivation in eigenen Worten: „Das in unserer zeitgenössischen Politik vertretene Wertesystem gibt die Nutzung und Belastung unserer Umwelt nicht wieder. Als basisdemokratischer Verein können wir im NABU die Belange der Natur und der Menschen in Planung, Verwaltung und Politik tragen und auf diesen Wegen auf die Gestaltung und den Schutz entscheidender Ressourcen hinwirken. Deshalb bin ich hier. Dem Studium verdanke ich ein tieferes Verständnis für die Art und Weise unseres Zusammenlebens. Auf der Landesebene habe ich jetzt die Möglichkeit, Einblick in die Prozesse zu bekommen, die unsere Gemeinschaft gestalten und die Interessen der Umwelt, der Natur und unserer Mitglieder zu vertreten.“

Tarik setzt sich leidenschaftlich für den Naturschutz ein und ist bestrebt, positive Veränderungen in der Gesellschaft zu bewirken. Er ist seit seiner Kindheit Mitglied beim NABU, in dem auch seine Mutter für die Bezirksgruppe Spandau in Berlin seit Jahren ehrenamtlich aktiv ist.



Tarik Güzel

könnten die Änderungen bereits Anfang Januar 2025 in Kraft treten.

Die Vorschläge dienen insbesondere der Vereinfachung der „Öko-Regelungen“ (ÖR). Diese sollen – nach der bedauerlichen Abschaffung der „Pflichtbrachen“, die eigentlich als Konditionalität Voraussetzung für den Erhalt der Flächenprämie sein sollten – als Ersatz attraktiver gestaltet werden. So soll zum Beispiel die Förderung für freiwillige Brachflächen (ÖR 1a) attraktiver gestaltet werden und dafür die Obergrenze von 6 auf 8 Prozent angehoben werden. Außerdem ist bei einer Begrünung durch Einsaat eine ökologisch aufgewertete Saatgutmischung vorgesehen.

Bei den Blühflächen auf Ackerland (ÖR 1b) sollen die Voraussetzungen für die Anrechenbarkeit (z. B. Mindestbreite) verringert werden. Erfahrungsgemäß ist eine Mindestbreite von fünf Metern nicht unbedingt notwendig, um attraktive Habitate für Insekten zu schaffen. Zudem senkt die Anpassung die Hemmschwelle für Landwirte, solche Flächen anzulegen.

Bei den Altgrasstreifen (ÖR 1d) soll die Regelung zur maximalen Standzeit von zwei Jahren auf derselben Fläche entfallen, sodass auch längerfristiger Erhalt möglich bzw. förderungsfördernd ist. Ebenfalls positiv ist, dass das Mulchen – also die Zerkleinerung und ganzflächige Verteilung des Aufwuchses – während des ganzen Jahres nicht mehr zulässig sein soll.

Um eine Beihilfe für ihre landwirtschaftlichen Flächen zu erhalten, muss bis einschließlich 15. November eines jeden Jahres eine sogenannte Mindesttätigkeit ausgeübt werden. Für landwirtschaftliche Flächen, die nicht der Erzeugung dienen, soll dieser Zeitraum auf zwei Jahre erhöht werden. Aus Naturschutzsicht ist dies positiv zu bewerten und führt hoffentlich zu einer Extensivierung der Bewirtschaftung von Ökoflächen auf Grün- und Ackerland.

Dennoch – der Wegfall der Bracheverpflichtung führt insgesamt zu einem Verlust an naturschutzfachlich wertvoller Fläche und sollte nicht von Dauer sein.

Philipp Steuer | NABU Sachsen

Nachruf Dr. Peter Hummitzsch

* 10. Januar 1936 † 16. Juli 2024

Mit tiefer Trauer nehmen wir Abschied von einem tapferen Vorreiter des Naturschutzes in Sachsen. Am Dienstag, dem 16. Juli, verstarb Dr. Peter Hummitzsch.

Sein Leben war geprägt von einer leidenschaftlichen Hingabe zur heimischen Natur und einem unermüdlischen Einsatz für ihren Schutz. Bereits in den 1950er Jahren schloss sich Peter Hummitzsch der

Fachgruppe Ornithologie an und übernahm 1980 ihre Leitung. Unter seiner Führung

erweiterte die Gruppe ihre Aktivitäten, protestierte gegen die Zerstörung von Feuchtgebieten, bekämpfte Wasserverschmutzung und setzte sich für den Schutz wertvoller Naturräume ein.

Als Mathematiker erlebte Peter Hummitzsch nach der Wiedervereinigung 1989 einen beruflichen Wandel. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern des „neuen“ Naturschutz-

bundes in Dresden im Jahr 1990 und wurde erster Stellvertreter im Vorstand des NABU Sachsen. Unter seiner Leitung entstand das NABU-Informationszentrum Dresden, das 1993 zum Naturschutzzentrum Region Dresden wurde, welches er bis zu seinem Ruhestand leitete.

Besonders am Herzen lag ihm der Schutz des Weißstorchs. Er gründete und leitete das Weißstorchaktiv der Region Dresden, das Neststandorte und Nahrungsflächen fachgerecht betreute - über Kreisgrenzen hinweg - und zur Schaffung neuer Wiesenteiche als Lebensraum für den Weißstorch beitrug. Naturkundliche Forschung und Naturschutz ergänzten sich ganzheitlich in seinem Wirken.

Lokales Engagement war ihm ein Anliegen. Dr. Hummitzsch setzte sich intensiv für den Erhalt der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft ein und trug zudem wesentlich zur Ausweisung zahlreicher Naturschutzgebiete und Flächennaturdenkmale im Großraum Dresden bei. Viele Jahre arbeitete er im Naturschutzbeirat der Stadt Dresden.

Für sein langjähriges Wirken im Natur- und Vogelschutz erhielt Dr. Hummitzsch 2016 die NABU-Ehrendnadel in Gold. Bis ins hohe Alter blieb er aktiv und leitete die Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Radebeul.

Im Alter von 88 Jahren verstarb Dr. Peter Hummitzsch und hinterlässt ein bedeutendes Erbe im Naturschutz. Seine Arbeit und sein Engagement werden vom NABU Sachsen und zahlreichen Naturschützern fortgeführt, um sein Vermächtnis zu bewahren und den Schutz der Natur weiter voranzutreiben. Dr. Peter Hummitzsch wird als leidenschaftlicher Ornithologe, engagierter Naturschützer und inspirierender Mentor in Erinnerung bleiben.



Dr. Peter Hummitzsch. Foto: Ina Ebert

Vorbild für naturverträgliche

Freiflächen-Photovoltaik

NABU und naturstrom kooperieren im Solarpark Nochten

Der NABU e. V. und die naturstrom AG zeigen, wie Freiflächen-Photovoltaikanlagen noch umweltverträglicher geplant und betrieben werden können. Hierfür konzipieren die Partner im Solarpark Nochten der naturstrom-Tochter NaturEnergy Naturschutzmaßnahmen, die in den kommenden Jahren durchgeführt und evaluiert werden. Die rund 14 Hektar große Anlage in der Oberlausitz liegt nur rund einen Kilometer östlich des Braunkohletagebaus Nochten.

Freiflächen-Photovoltaikanlagen können zu einem Rückzugsort für regionale Tier- und Pflanzenarten gemacht werden und zu einer Regeneration der Böden beitragen, wenn die Flächen zuvor intensiv landwirtschaftlich genutzt wurden. Am einfachsten ist dieses Potenzial auszuschöpfen, wenn der lokale Naturschutz von Anfang an eingeplant wird, aber auch bei bestehenden Solarparks ist viel möglich. Wie vielfältig die möglichen Naturschutzmaßnahmen sind, zeigt sich bereits im Nochtener Park: Angefangen bei der Anlagenumzäunung, die einen Bodenabstand für kleinere Tiere hat, über das Ausbringen lokalen Saatguts bis hin zum Verzicht auf Herbizide.

Neben Heckenpflanzungen planen NABU und naturstrom



NABU und naturstrom – Für mehr Naturverträglichkeit im Solarpark Nochten.
Foto: naturstrom AG

derzeit auch Ansitzstangen für Greifvögel und die Aussaat ansässiger Nahrungspflanzen für heimische Insekten. Eine Bodenuntersuchung wird außerdem zeigen, welche Entwicklungen vor Ort noch möglich sind. Nach einer Kartierung bereits angesiedelter Tier- und Pflanzenarten – in der auch die örtliche NABU-Regionalgruppe Weißwasser eng eingebunden ist – soll die Umsetzung der ökologischen Maßnahmen ab 2025 beginnen.

Maßgabe der Kooperation ist es, den Betrieb der Anlage nicht zu beeinträchtigen: Verschattungen sollen daher vermieden werden. Zudem wird erprobt, welche Maßnahmen sich mit welchem Kostenaufwand in den Betrieb der Anlage integrieren lassen.

Spanische Wegschnecke

verdrängt heimische Arten

Ökologische Schäden und falsche Tierliebe verschärfen das Problem

Seit etwa Mitte Juli ist Paarungszeit bei den inzwischen auch als Kapuzinerschnecken bezeichneten Spanischen Wegschnecken. Mit Zierpflanzen, Gemüse und Blumenerde wurde diese aus Westeuropa stammende Nacktschneckenart Anfang der 1990iger Jahre nach Sachsen eingeschleppt und hat inzwischen große Schäden verursacht. Sie treibt nicht nur viele Kleingärtner und Landwirte mit ihrer Fresslust in den Wahnsinn. Als noch größer ist ihr ökologischer Schaden zu bewerten. Die Spanische Wegschnecke hat durch Hybridisierung die einheimische Rote Wegschnecke fast völlig verschwinden

lassen und verdrängt auch viele einheimische Nacktschneckenarten aus ihren angestammten Lebensräumen in Ortschaften und deren Umgebung. Besonders gut meinende Tierschützer sammeln die Kapuzinerschnecken im eigenen Garten und setzen sie in Naturschutzgebieten wieder aus, wo sie ihre Schädigung ungestört entfalten und fortführen können. In Österreich wurde bereits beobachtet, dass die Kapuzinerschnecken die Vermehrung endemischer geschützter Pflanzenarten verhindern, da sie deren Blüten und Samenkapseln fressen. Die



Spanische Wegschnecke. Foto: Ina Ebert



Spanische Wegschnecke bei der Paarung. Foto: Dr. Katrin Schniebs

Bekämpfung mit Schneckenkorn dezimiert auch die im Garten heimischen Tigerschneigel, Schnirkel-, Weinberg-, Schüssel- und Glattschnecken sowie einheimische Wegschneckenarten bis zur fast völligen Ausrottung, da das Schneckenkorn unspezifisch alle Schneckenarten anlockt. Dasselbe dürfte auch für angebotene Nematoden zur Schneckenbekämpfung

gelten. Es ist zu bezweifeln, dass es Arten gibt, die ausschließlich Kapuzinerschnecken befallen. Unter dem Nematodenbefall leiden auch die einheimischen Schneckenarten. Wer Weichtierkundler und Weichtierkundlerinnen um Rat zur Bekämpfung fragt, bekommt stets nur die Empfehlung, die Kapuzinerschnecken gezielt abzusammeln und anschließend möglichst schnell zu töten. Am schnellsten tötet man sie ab, indem man sie mit kochendem Wasser überbrüht oder sie in hochprozentigen Brennspiritus wirft. Wem das zu brutal ist, der kann sie auch etwa zwei Wochen bei -20°C im Gefrierfach einfrieren. Hier sterben sie im Kälteschlaf. Aber wer wird letzteres schon machen wollen bzw. zulassen. Und sind überhaupt ausreichende Gefrierschrankkapazitäten bei den Mengen an Spanischen Wegschnecken vorhanden? Laufenten und Hühner fressen gerne Kapuzinerschnecken. Man kann die Schnecken einsammeln und dann den Enten oder Hühnern vorwerfen. Das Geflügel durch den Garten laufen zu lassen, dürfte kontraproduktiv sein, da sie nicht ausschließlich Kapuzinerschnecken fressen und schließlich auch an unerwünschten Stellen Stoffwechselprodukte hinterlassen können. Igel, Drosseln, Stare, Blindschleichen und Kröten fressen



Tigerschneigel. Foto: Ina Ebert

sen nur kleine Nacktschnecken, mit ausgewachsenen Spanischen Wegschnecken werden sie nicht mehr fertig. Wer solche Arten im Garten mit Nisthilfen sowie Reisig- und Steinhaufen fördert, hat wenigstens eine Unterstützung im Kampf gegen die Jungschnecken im Frühjahr.

Sägespäne, Kaffeesatz und andere Dinge helfen nur bedingt, wenn es sehr trocken ist. Da Schnecken „ohne mit der Wimper zu zucken“ auch über eine Rasierklinge kriechen können ohne sich zu verletzen, nützen solche Dinge, von denen wir denken, dass sie für die Schnecken beim Drüberkriechen unangenehm sind, nicht viel. Weil sich Kapuzinerschnecken bei Trockenheit gerne auch in tiefen Erdspalten verstecken, sollte man im Garten viel häckeln, um solche Spalten als Versteckplätze zu zerstören. Für Hochbeete wirksam sind schneckenabweisende Anstriche für die Außenseite, die Nacktschnecken einfach abrutschen lassen.

Besonders wichtig ist auch, die Eigelege der Spanischen Wegschnecken aufzuspüren und zu vernichten. Ab Ende Juli bis Oktober kann man im Garten Bretter und umgestülpte Blumentöpfe aus Ton auslegen, die man beim Gießen auch gezielt feucht halten kann, unter denen die Schnecken pro Tier mehrere Hundert weißliche Eier ablegen. Diese kann man ebenfalls mit kochendem Wasser überbrühen, einfrieren oder gründlich zerquetschen und verhindert, dass die neue Generation heranwächst, die den Garten im nächsten Jahr verwüestet. Am effektivsten sind all diese Maßnahmen, wenn sich möglichst viele Gartennachbarn beteiligen und die Schnecken großflächig bekämpft werden. Der einsame Kleinkrieg nur im eigenen Garten ist wie der berühmte Kampf gegen die Windmühlen.

In Sachsen arbeiten derzeit nur drei Malakologen. Große Flächen des Freistaates sind bisher noch nie auf ihre Molluskenfauna hin untersucht worden. Jeder kann mitwirken und so bisherige Wissenslücken schließen. Ihre Angaben helfen, die Verbreitung und Lebensweise der in Sachsen vorkommenden Arten besser zu verstehen und Bestimmungshilfen und Verbreitungskarten zu erstellen.

Fundmeldungen: www.weichtiere-sachsen.de

Dr. Katrin Schniebs | Senckenberg Dresden, Sektionsleiterin
0351 795841-4348 | katrin.schniebs@senckenberg.de

Schon gesehen?

Nasenfliege *Stomorhina lunata*

Die Nasenfliegen (Rhiniidae) umfassen weltweit etwa 370 wissenschaftlich beschriebene Arten. Über ihre Lebensweise ist sehr wenig bekannt. Die Larven einiger Arten leben in Afrika parasitisch in den Nestern von Termiten. Nun fliegt eine Art dieser Verwandtschaftsgruppe in Sachsen: *Stomorhina lunata*. Sie kommt normalerweise in Afrika und im Mittelmeerraum vor, wo ihre Larven in den Eigelegen von Wüstenheuschrecken parasitieren. Die Fliege legt lange Wanderungen bis Nordeuropa zurück, kann dort aber keine bodenständigen Populationen hervorbringen, weil geeignete Heuschreckenarten fehlen, die im Boden Eigelege mit mehreren Dutzend Eiern ablegen. In Sachsen könnte die **Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*)** jedoch ein geeigneter Wirt sein, da sie ihre Eier ähnlich wie Wüstenheuschrecken in Gelegen im Boden ablegen. Diese Heuschreckenart kann in Steppengebieten und Halbwüsten Massenerkennungen hervorbringen, die sich zu echten Heuschreckenplagen entwickeln können. Einen Vorgeschmack davon bekamen in diesem Jahr schon einige Kleingärtner



Weibchen der Nasenfliege *Stomorhina lunata*. Foto: Uwe Kaettnis

in Hoyerswerda zu spüren. Deshalb ist es interessant zu erforschen, wie weit die Nasenfliege *Stomorhina lunata* in Sachsen bereits verbreitet ist und ob ihr Vorkommen vielleicht besonders mit der Italienischen Schönschrecke zusammenfällt. Die Nasenfliege fliegt im Sommer und Herbst. Die 4–9 mm langen Tiere sind anhand ihrer Längsstreifung auf den Augen, dem metallisch glänzenden Thorax mit den schwarzen Längsstreifen sowie dem Hinterleib mit den schwarzen Querbändern und den graugelben Zwischenräumen gut zu erkennen. Bei den Männchen sind die Augen oben zudem rot und die Zwischenräume auf dem Hinterleib orange. Die Nasenfliege kann beim Blütenbesuch gut fotografiert und anhand der Fotos bestimmt werden. Jede Beobachtung hilft, unser Wissen über diese Art zu erweitern. Helft mit, indem Ihr Eure Beobachtungen >>>hier teilt.

Matthias Nuss | www.insekten-sachsen.de



Die Plakette für fledermausfreundliche Häuser
(Größe 15 * 15 cm)

Bei der Aktion „Fledermaus komm ins Haus“ können sich Interessenten sowohl für eine Plakette bewerben als auch erfahren, welche Möglichkeiten sie haben, um Fledermausquartiere an Gebäuden zu schützen. Am Gebäude angebracht, zeigt die Plakette, dass Fledermäuse darin ein Zuhause haben.

Jetzt bewerben!
www.Fledermausschutz-Sachsen.de

Spendenkonto
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Bank für Sozialwirtschaft Leipzig
IBAN: DE66 3702 0500 0001 3357 01
BIC-Code: BFSWDE33XXX

13. Sächsische Ornithologentagung des NABU Sachsen

6. bis 7. September 2024

Der Landesfachausschuss (LFA) Ornithologie und Vogelschutz im NABU Sachsen lädt herzlich zur 13. Sächsischen Ornithologentagung des NABU Sachsen unter dem Leitthema „Vogelschutz und Sachsens Biologische Vielfalt 2030“ ein.

Tagungsort: Stadthalle „Thomas-Müntzer-Haus“
Großer Saal, Altmarkt 17, 04758 Oschatz

Tagungsprogramm & Anmeldung: www.tagung.NABU-Sachsen.de

NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
0341 337415-0
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de



Storchenrekord in Liemehna Seppl und Co. sorgen für Aufsehen in Sachsen

Anfang August hielten sich bis zu 140 Störche bei Liemehna auf – das gab es in dieser Region noch nie. Alles begann mit einer unscheinbaren E-Mail, die Rolf Schulze am 3. August erhielt: „Seppl ist an der Mulde nordwestlich von Laußig“. Daraufhin machte sich Rolf Schulze auf die Suche nach dem Senderstorch namens „Seppl“. Nur zwei Kilometer Luftlinie von Hohenprießnitz entfernt, stieß er auf einen Traktor, der die Muldewiesen mähte. Doch anstatt eines einzelnen Storches entdeckte er gleich zweiundneunzig. Wie sollte er da den Senderstorch finden?

Das Treiben auf der Wiese war überwältigend. Immer wieder stiegen einzelne Störche auf, um dem Traktor auszuweichen, nur um kurz darauf wieder zu landen. Um den Senderstorch zu identifizieren, hielt Schulze Ausschau nach einem beringten Storch und entdeckte gleich drei. Zwei davon erkannte er als Brutstörche aus Wellaune und Oberglauch. Der dritte Storch trug einen gelben Farbring mit der Aufschrift X04P2 Hiddensee und einen etwa 10 cm langen Draht, der aus seinem Rückengefieder ragte – zweifelsfrei der gesuchte Seppl. Inzwischen hatten sich 110 Störche auf der Wiese versammelt, die meisten davon Jungstörche, auf der Suche nach Nahrung. Uwe Seidel, Storchenbetreuer aus dem Landkreis Leipzig,

konnte einige Informationen zu Seppl beisteuern:

X04P2, besser bekannt als Seppl, wurde 2023 in Siedenlangenbeck (Salzwedel) geboren und am 4. Juli 2023 zusammen mit seinem Bruder beringt und mit einem Sender ausgestattet. Leider verunglückte sein Bruder tödlich an einer Stromleitung in Bulgarien. Seppl hingegen legte bereits über 8.000 km zurück. Von Oktober 2023 bis März 2024 hielt er sich in Marokko auf und besuchte Städte wie Casablanca und Tanger, bevor er über Frankreich nach Anhalt zurückkehrte. Diese beeindruckende Reise kann über die App „Animal Tracker“ verfolgt werden.

Bisher machte Seppl eine Zwischenstation in Nordwestsachsen und hielt sich zusammen mit über 100 Störchen in der Umgebung von Liemehna auf. Am 12. August zogen Seppl und seine Gefährten ein Dorf weiter nach Nordosten.



Seppl an der Mulde bei Püchau Foto: Rolf Schulze



Gordemitz 20. August 2024 Foto: Rolf Schulze

Am 13. August wurden nur noch zehn Störche in und um Liemehna gesichtet, doch das Dorf blieb weiterhin ein Anziehungspunkt für Touristen und Medien. Zeitweise gab es mehr Storchenfotografen als Störche. Alle Medien berichteten darüber, auch im ARD-Morgenmagazin wurden Fotos von den Störchen auf den Dächern von Liemehna gezeigt und kommentiert.

Noch am 25. August zeigte Seppl keine Anzeichen dafür, seine Wanderung fortzusetzen. Als Westzieher hat er dafür auch noch Zeit. Nordwestsachsen ist jedoch eher ein Gebiet für Ostzieher, mit einer zunehmenden Durchmischung der Zugrichtungen. Gute Reise, Seppl!

[>>> ausführlicher Bericht von Rolf Schulze \(NABU Hohenprießnitz\)](#)

Erfrischung im Garten

Eine Wanne für Störche in Brohna

Diese flache Plastikwanne stellte Storchenfrend Andreas Baumgärtel aus Brohna im eigenen Garten für die Störche auf, in Sichtweite zum Weißstorchhorst gleich nebenan. Bei Hitze kam der Storch im Sommer 2024 täglich mehrmals zum Trinken und brachte das Wasser sofort den Jungen auf dem Nest. Auch andere Vögel machten von der Badestelle reichlich Gebrauch.

Das Brohnaer Weißstorchpaar hatte eine sehr späte Brut mit zwei Jungen (zweites Gelege), die am 30. Juli 2024 beringt

wurden. Der erste Storchemann verließ nach drei Wochen Brutzeit den Horst, ließ sich erfolgreich in Neschwitz nieder und hatte mit einer neuen Partnerin ebenfalls zwei Junge.

Bis 2015 war das Brohnaer Storchennest das erfolgreichste in ganz Sachsen. 137 Jungstörche flogen von 1960 bis 2015 aus.



Schwalbenglück in Weinböhlen

Die Schwalben waren eher als der Kuckuck da

„Fast alle jungen Schwalben auf unserem Reiterhof Weinböhlen sind schon flügge“, begrüßte Ulrike Zwar, die Schwalbenfrau, die mit ihrer Tochter Margot den Hof bewirtschaftet

und alles im Blick hat, am 30. Juli die Gäste vom NABU. Dieter Scharnhorst von der NABU-Gruppe Ornithologie Meißen konnte sich persönlich von den Nestern der Rauchschnalben im Pferdestall überzeugen. Eines war besonders dekorativ, denn darin hatten die Schwalben lange Haare vom Pferdeschweif verbaut.

Fünfzehn Pferde leben hier im Einklang mit den Schwalben und erhalten oft Besuch. Schüler und Schülerinnen der 10. Klassen sind auf dem Hof regelmäßig im Einsatz und sogar Kindergruppen aus Dresden erhalten hier einen kleinen

Einblick in das Landleben zwischen Schwalben und Pferden, Hühnern und jeder Menge Haus- und Feldsperlingen. Mit etwas Beobachtungsglück lernen sie sogar Stieglitze, Grün- und Buntspechte, Neuntöter, Rotschwänzchen, Goldamern, Eichelhäher und den Roten Milan kennen. Ulrike Zwar weiß gut Bescheid über die Tier- und Pflanzenwelt vor Ort. „Manchmal“, so erzählt sie, „sitze ich auch auf einem Stuhl in der Scheune und schaue Schwalbenkino.“ Schon seit etwa zehn Jahren ziehen Schwalben auf dem Hof ihre Jungen auf. Zwei „Lager“ gibt es 2024 im Stall – einige Nester im helleren vorderen Bereich und andere im hinteren dunkleren Teil. Die ersten sechs Jungvögel sind bereits im Juni ausgeflogen, Ende Juli sind drei Nester mit Zweitbruten belegt. Margot Zwar erinnert sich genau an die Ankunft der Rauchschnalben: „Die Schwalben waren eher als der Kuckuck da. Der rief am 26. April. Ein Schwalbenpärchen kam noch vor der Kälte, die anderen später.“ Dann tragt Azmi heran und gesellt sich zu ihr. Das arabische Vollblut wurde vor 17

Jahren auf dem Hof geboren. Nun ist er zur Auszeichnung des Pferdehofes mit der Plakette „Hier sind Schwalben willkommen“ dabei. Gerührt meint die Schwalbenfrau: „Man sollte das Land als solches so lassen, wie es ist.“



Bei Ulrike Zwar sind Schwalben willkommen. Foto: Ina Ebert

www.schwalben.NABU-Sachsen.de

Ina Ebert | NABU Sachsen

Natur braucht Freunde

Leipzig-Team für den NABU unterwegs



Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Teams in Leipzig (oben von links: Chris Kittelmann, Lukas Tschunkert, Clara Deten, Julian Fellner, Ilka Brockmüller; unten von links: Julius Roedzus, Jens Wollenweber, Lynn Glaubrecht, Kea Franken). Foto: Archiv NABU Sachsen.

Nicht auf dem Foto, aber ebenfalls im Team aktiv: Albert Riehl, Clara Eckhardt, Noyan Gündogdu, Clara Dierksheide, Michael Wagner, Raúl Schlegel, Wolke Trumm, Lukas Rausendorf

Unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sowie die Mitarbeitenden des Leipziger NABU-Teams sind unverzichtbare Botschafterinnen und Botschafter für den Schutz der Natur und der Artenvielfalt. Seit Juli 2024 informiert in Leipzig ein festes Team naturbegeisterter junger Menschen über die vielfältigen Aktivitäten des NABU Leipzig und des NABU Sachsen und möchte dabei neue Fördermitglieder und Aktive gewinnen. Darüber hinaus wollen sie zukünftig auch in einem eigenen Garten naturnah wirtschaften und haben dafür bereits jede Menge Ideen. Sie werden sich dem Anbau alter Gemüsesorten, dem torffreien Gärtnern und der Förderung von Nützlingen widmen. Ihrer Kreativität möchten sie viel Spielraum lassen und dabei Tricks und Kniffe zur naturnahen Bewirtschaftung ausprobieren. Die Verwendung von Naturmaterialien für Gestaltungselemente und der Verzicht auf Plastik liegen ihnen ganz besonders am Herzen. Großes Anliegen des Teams ist es, mit heimischen Pflanzen mehr für den Schutz der Insekten zu tun, an der bundesweiten NABU-Aktion Insektensommer teilzunehmen und dabei die Natur vor der eigenen Haustür noch besser kennenzulernen.

Liebe Leipziger und Gäste, schauen und hören Sie nicht weg, wenn Sie von dem Team naturbegeisterter junger Menschen auf eine Fördermitgliedschaft im NABU angesprochen werden, sei es am Informationsstand, bei Gesprächen an der Tür, auf der Straße oder bei Veranstaltungen. Unterstützen Sie den NABU langfristig, damit wir gemeinsam jeden Tag etwas mehr in der großen NABU-Familie für Mensch und Natur tun können.



Abenteuer unter dem Sternenhimmel

Ein unvergessliches Abenteuer- camp für die Kirchberger Kinder

Die von den Kirchberger Natur- und Heimatfreunden regelmäßig in Natur- und Umweltbildungsmaßnahmen betreuten Kinder hatten sich schon lange ein Abenteuercamp mit Nachtwanderung gewünscht. Im August konnten wir diesen Wunsch erfüllen. Am Huthaus wurden die Zelte aufgebaut und Heiko Goldberg und Steffen Luber nahmen die Abenteurer in Empfang.

Nach einem deftigen Picknick vom Grill und einem Spielnach-

mittag wurde das Feuer für die Knüppelkuchen vorbereitet. Dabei suchten die Kinder selbst das Holz zusammen und konnten lernen, wie man Feuer mit Feuerstein durch Funken schlagen entfachen kann.

Kurz vor Einbruch der Dämmerung ging es dann, bewaffnet mit Fledermausdetektoren, in den Wald. Die Kinder suchten entlang unseres Naturlehrpfades nach Signalen der Fledermäuse und halfen beim Dokumentieren ihrer Vorkommen. Zwischendurch durfte eine zünftige Fichtenzapfenschlacht nicht fehlen. Am Ende der Wanderung wartete Stefan Schürer in der Dunkelheit als Überraschung mit einer Station zum Insektenlichtfang.

Als der Tag zu Ende ging, wurden die Kleinen von ihren Eltern abgeholt und die Großen krochen zum Übernachten in die Zelte. Am nächsten Morgen war allen nach dem Frühstück klar: Das muß nächstes Jahr unbedingt wieder stattfinden!

Waldabenteuer für junge Entdecker

Insekten und ihre Bedeutung im Fokus

Organisiert von einigen Lehrern der Oberschule fand ein Unterrichtstag im strukturreichen Thierfelder Wald als eine willkommene Abwechslung für die Schüler zum normalen Unterricht im Klassenzimmer statt. Den angehenden Teenagern wurde an verschiedenen Stationen spielerisch das Thema Wald mit seinen verschiedenen Funktionen nähergebracht, zum Beispiel als Holzlieferant oder Ruheort, aber vor allem auch als wichtiger Teil der Natur.

Der NABU Kirchberg, vertreten durch Michaela Greif, nahm auf Bitte der Schule und der Gemeindeverwaltung zum zweiten Mal teil. Das Ziel an unserem Stand war, ca. 80 Kindern im Alter von 11 bis 13 Jahren das Thema Insekten und deren wichtige Bedeutung auch für uns Menschen aufzeigen. Nach kurzer Ein-

leitung in das Thema mit einem kleinen Quiz durften die Kinder selbst auf die Suche nach kleinen Tieren im Wald gehen.

Als besonderes Highlight konnten verschiedene Laufkäfer aus dem Thierfelder Wald ganz nah und „in Echt“ erlebt werden.

Wir konnten sicher nicht alle Kinder davon überzeugen, dass Insekten wirklich wichtig sind, aber dem einen oder anderen zur bleibenden Erkenntnis verhelfen, dass die „Krabbeltiere“ auch ganz „cool“ sein können oder zumindest wert sind, mit Respekt behandelt und geschützt zu werden.



Foto: Michaela Greif



NABU-Aktive und Helfer bei der Wiesenmahd 2024. Foto: Nicole Glaser

Orchideenvielfalt in Zeiβholz

Wiesenpflege für den Erhalt der Artenvielfalt

Schon seit 1981 ist ein Orchideenvorkommen bei Zeiβholz am Rande des Naturschutzgebietes Dubringer Moor bekannt. Um die Zerstörung durch den Torfabbau zu verhindern, wurde die Wiese im Jahre 1984 vom Rat des Kreises Hoyerswerda als Flächennaturdenkmal ausgewiesen. Die ungenutzte Wiese war damals total verbuscht und mit Kanadischer Goldrute zugewachsen. Ab 1993 übernahm der NABU Wittichenau die regelmäßige Mahd der 1,2 Hektar großen Sumpfwiese und sicherte durch den Kauf der Flächen den Fortbestand der Orchideen. Auf der Wiese wachsen verschiedene Orchideen-

arten. Das Breitblättrige und das Gefleckte Knabenkraut hat sich durch die angepasste Wiesenpflege ausgebreitet und im Bestand zugenommen.

Waren es im Jahre 2006 ca. 1.200 blühende Exemplare, so konnten in diesem Jahr etwa 8.000 Stück gezählt werden.

Am Waldrand wächst noch das Große Zweiblatt mit maximal 20 Exemplaren. In den umliegenden Laub- und

Nadelwäldern kommen weitere vier Orchideenarten vor. Die Weiße Waldhyazinthe ist seit 2008 leider ausgestorben. Um die wilden Orchideen zu erhalten, wurden vom NABU Wittichenau zeitweise bis zu sieben Wiesen in Zeiβholz, Scheckthal, Lieske, Michalken und Knappenrode gepflegt und Eigentümer bei Schutzmaßnahmen beraten. Auch musste in die Anschaffung von Pflgetechnik investiert werden. Da die Wiesen aufgrund der nassen Standorte nicht befahrbar sind, ist oft schwere Handarbeit zur Beräumung des Schnittgutes notwendig. Bereits Anfang Juli beginnt alljährlich die abschnittsweise Mahd und Beräumung durch unsere Freiwilligenbrigade. Anfang August findet dann immer ein großer Arbeitseinsatz zur Mahd und Beräumung der Orchideenwiese in Zeiβholz statt. Die NABU-Aktiven wurden wieder von zahlreichen Helfern aus Wittichenau, Oßling, Hoyerswerda, Dresden und Ruhland unterstützt. Gestärkt durch ein gemeinsames Frühstück konnte die Wiesenmahd und Beräumung bis Mittag abgeschlossen werden. Nebenbei konnten wieder viele Tier- und Pflanzenarten bewundert werden. Zwischen dem gemähten Gras wurden Blindschleichen, Erdkröten, Moorfrosch und Eidechsen gesichtet. Eine Teilfläche mit Teufelsabbiss bleibt bis zum Spätherbst für die Insekten stehen. Dort konnten neben vielen Tagfaltern, Spinnen und Heuschrecken auch eine Gottesanbeterin beobachtet werden. Die große Artenvielfalt auf unserer Orchideenwiese ist Lohn für die jährliche schwere körperliche Arbeit.



Junger Moorfrosch. Foto: Herbert Schnabel



Orchideenwiese Zeiβholz. Foto: Herbert Schnabel

Herbert Schnabel | NABU Wittichenau

Wissen schafft Verbundenheit Schwärmen für Nachhaltigkeit im Oberlausitzer Bergland

„Schwarmingbildung“ ist ein zweijähriges Projekt für Vogelliebhaber jeden Alters, das das Umweltbewusstsein im Oberlausitzer Bergland fördern soll. Unter dem Motto „Bildet mit uns einen Vogelschwarm“ möchten wir naturinteressierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus ihrem Alltag herausholen und zu mehr ehrenamtlichem Engagement im Natur- und Umweltschutz motivieren.

In altersgerechten Veranstaltungsreihen bieten wir praxisnahe Seminare, Exkursionen und Workshops an, um Artenkenntnisse über die heimische Vogelwelt, Grundlagen der Vogelbeobachtung und des Vogelschutzes sowie ökologische Zusammenhänge zu vermitteln.

Der Projektauftritt fand am 10. Februar mit einer Horstsuche statt, bei der Nester von Rotmilan und Mäusebussard erkundet wurden. Am 22. Februar folgte ein Nistkastenworkshop, bei dem Teilnehmer über Nistkästen und Brutverhalten informiert wurden und eigene Meisen-Nistkästen und Schwalbennisthilfen bauten. Im April setzten wir die Aktivitäten mit einem erneuten Nistkastenbau fort, inklusive einer Waldvögel-Wanderung. Am 11. Mai fand ein Brutvogelseminar statt, in dem Vogelgesänge am Schlechteberg gehört und die Vorgehensweise bei Brutvogelkartierungen erklärt wurde. Ende Mai und Juni führten wir zwei Vogelberingungen durch: Zuerst wurden Dohlen am Löbauer Viadukt beringt, gefolgt von einer Beringung von Singvögeln in Neschwitz.

In den Sommerferien fand ein Gebäudebrüterseminar statt, das verschiedene Vogelarten und ihre Brutplätze behandelte, gefolgt von einer Müllsammelaktion am 1. August, bei der zahlreiche Abfälle aus dem Flussbett des Spreeparks gesammelt wurden.

www.loebau.NABU-Sachsen.de

Sam Kühn | NABU Löbau



Bau von Wiedehopfnistkästen. Fotos: NABU Löbau

Termine & Veranstaltungen

Samstag, 31.08.2024

Familien-Outdoor-Tag

ab 10 Uhr Kottmarsdorf, Caravanstellplatz an der Mühle

Samstag, 18.10.2024 & Sonntag, 19.10.24

Vogelzugexkursion in die Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Freitag, 06.12.2024

DIY Workshop Naturkosmetik / Up-Cycling

ab 16.30 Uhr NABU-Vereinshaus, Ludwig-Jahnstraße 2, 02730 Ebersbach-Neugersdorf

Das Projekt Schwarmingbildung wird im Rahmen des Förderprogramms „Kommunale Modellvorhaben zur Umsetzung der ökologischen Nachhaltigkeitsziele in Strukturwandelregionen (KoMoNa)“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) gefördert. Die Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH betreut das Förderprogramm als Projektträgerin im Auftrag des BMUV. Weitere Informationen unter www.z-u-g.org/komona





Foto: Berthold Löckelt

Wanderung am Grünen Band Treffen vogtländischer und oberfränkischer Naturschützer

Am 20. Juli führte unsere Wanderung entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze erstmals Interessierte aus dem Vogtland und aus Bayern zusammen. Der Auslöser für dieses länderübergreifende Treffen zwischen unserem Regionalverband Vogtland und dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) war die Meldung einer besorgten Naturschützerin aus Oberfranken im Sommer 2023 über einen horstsuchenden Weißstorch. Die Anruferin verwiesen wir zuständigkeithalber an die LBV-Ortsgruppe Hof. So kamen wir ins Gespräch und vereinbarten für 2024 ein Treffen zum gegenseitigen Kennenlernen. Der Ausgangspunkt und das Ziel unserer gemeinsamen Wanderung war das Örtchen Wiedersberg. Um 8:30 Uhr versammelten sich 20 Naturinteressierte aus dem Vogtland und Oberfranken. Bereits in Wiedersberg begann das Fachsimpeln, insbesondere über die Vor- und Nachteile der mitgebrachten Ferngläser. Das älteste Fernglas war über 40 Jahre alt und stammte aus der DDR. Unter fachlicher Führung von André Korndörfer ging es dann entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. André ist Vorstandsmitglied beim NABU Vogtland, Kreisnaturschutzbeauftragter, Naturschützer und Ornithologe mit Haut und Haaren und ein wandelndes Lexikon. So erfuhren wir viel über die Geschichte der Grenze und die regionale Historie noch bestehender sowie staatlich „entfernter“ Ortschaften. Im Bereich des Grünen Bandes in Sachsen gab es 19 Wüstungen, darunter die Wüstung Troschenreuth, die 1378 erstmals erwähnt wurde. Hier gab es ein Rittergut, einen Gasthof, Landwirtschaft, Handwerk und eine Mühle. Die Zwangsaussiedlungen 1952 und 1961 sowie der vollständige Abriss aller Gebäude in den Jahren 1972/73

haben jedoch dazu geführt, dass nur noch einzelne Baumgruppen an die ehemaligen Standorte erinnern. Ortskundige berichteten, dass man im Frühjahr, wenn Schneeglöckchen und Blaustern blühen, die Grundstücksgrenzen noch immer erahnen kann.

Einblicke in und Erklärungen zu Flora und Fauna gab es natürlich auch. Auf der Wanderung haben wir 33 Vogelarten, darunter Buntspecht, Neuntöter, Eisvogel und Zaunkönig, gehört bzw. gesehen. Auf einem kleinen Stau schwamm eine Reiherente mit ihren drei Jungen. Das war eine große Freude für die teilnehmenden Ornithologen, da der Bestand an Wasservögeln und deren erfolgreiche Brut im Vogtland deutlich zurückgehen. Zudem wurden zehn verschiedene Schmetterlingsarten und die Gebänderte Prachtlibelle gesichtet und fotografiert.

Aber auch die eine oder andere Anekdote über die Zeit des Bestehens der Grenze wurde erzählt. So berichtete Edgar Schönweiß über seine Festnahme durch Grenzer der DDR, weil er mit einem Fernglas in Grenznähe Vögel beobachtete. Dem NABU Vogtland gehören etwa 36,5 Hektar entlang des Grünen Bandes. Wir sind bemüht, weitere Flächen zu kaufen. Schade war, dass Hellmut Naderer, ehemaliger Vorsitzender des NABU-Regionalvereins, nicht an der Exkursion teilnehmen konnte. Er hätte uns ausführlich berichten können, wie dieses Gebiet auch durch seinen Einsatz vom öden Grenzstreifen zu einem Nationalen Naturmonument wurde. Etwas abseits grasete eine Herde Schafe. Diese sind auf den Flächen am Grünen Band als Landschaftspfleger im Einsatz.

Einstimmiges Fazit der Teilnehmenden: Neben den vielen Beobachtungen und interessanten Gesprächen haben wir viel über die Geschichte des Grünen Bandes erfahren und neue Kontakte geknüpft. Es war eine gelungene Veranstaltung, die in dieser oder ähnlicher Form unbedingt wiederholt werden sollte.

Berthold Löckelt | NABU Vogtland

MIT MACH
KÜCHE



Foto: Vera Hicketier

Interkulturelles Erntefest Gemeinsam genießen und feiern im NABU-Zukunftsgarten

Am Sonntag, den 29. September, lädt der NABU-Zukunftsgarten aus Borna-Gnandorf gemeinsam mit dem Zukunftslabor Borna herzlich zum interkulturellen Erntefest ein. Diese Veranstaltung findet im Rahmen der interkulturellen Wochen statt und bietet von 13.00 bis 17.00 Uhr einen schönen Nachmittag voller Aktivitäten, Genuss und Begegnungen. Wir beginnen um 13.00 Uhr mit einer gemeinsamen Fahrradtour zu nahegelegenen Obstbäumen, wo wir gemeinsam ernten werden. Das Sammeln und Ernten ist eine wunderbare Gelegenheit, die Natur in ihrer vollen Pracht zu genießen. Außerdem nehmen wir die Streuobstallee aus Artenschutzperspektive und unter den Auswirkungen des globalen Klimawandels genauer unter die Lupe. Anschließend kehren wir zurück in den Zukunftsgarten.

Der Zukunftsgarten ist nicht nur ein Ort des Naturschutzes und naturnahen Gärtnerns, sondern auch ein Treffpunkt für Gemeinschaft und Begegnung. Es ist an der Zeit, dies zu feiern! Da gemeinsames Essen besonders verbindend wirkt, laden wir alle herzlich zu einem interkulturellen Buffet am Nachmittag ein. Gerne könnt ihr eine Lieblingsobstspeise für das Buffet mitbringen.

Auch beim weiteren Festprogramm ist für alle was dabei: Saftpressen, Hüpfburg und Kinderschminken. So ist für Spaß und Unterhaltung für die ganze Familie gesorgt. Wir freuen uns auf ein gelungenes Fest mit vielen Besucherinnen und Besuchern, die gemeinsam mit uns die Erntezeit feiern und einen schönen Nachmittag im NABU-Zukunftsgarten verbringen möchten!

Georg Hanser, Katrin Schroeder und Kim Funck | Team Zukunftsgärtner(n)
0176 12333144 | info@NABU-Zukunftsgarten.de

Das **Projekt Zukunftsgärtner(n) in Gnandorf** des NABU Sachsen wird kofinanziert vom Europäischen Sozialfonds, dem Freistaat Sachsen und der Stadt Borna.



Kofinanziert von der Europäischen Union



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Borna
Große Kreisstadt



BWS